

JUBILÄUM Vor 50 Jahren wurde die Bürgerkorporation Riehen gegründet

Ein Symbol der Bodenständigkeit und Heimatliebe

Am vergangenen Montag jährte sich zum 50. Male die Gründungsversammlung der Bürgerkorporation Riehen. Über ein halbes Jahrhundert hinweg und allen gesellschaftlichen Veränderungen zum Trotz haben sich in diesem Verein überlieferte Traditionen und eine starke emotionale Verwurzelung in der eigenen «Riehener Scholle» erhalten.

DIETER WÜTHRICH

Gemäss der Überlieferung soll der Saal der Alten Kanzlei, die damals noch als Gemeindehaus diente, an jenem 22. Januar 1946 reich geschmückt gewesen sein. Und zwei hübsche Riehener Trachtenmädchen sollen das Podium geziert haben, wo in den folgenden Stunden von stolzen Bürgersmännern mit der Gründung der Bürgerkorporation Riehen ein neues Kapitel Dorfgeschichte niedergeschrieben werden sollte. Das Gründungsdatum der Korporation war mitnichten ein kalendari-scher Zufall, sondern im Gegenteil mit historischem Bedacht gewählt. Denn 148 Jahre zuvor, am 22. Januar 1798, war als Sinnbild für die auch in die Herzen der Eidgenossen gedrun-genen Er-rungenschaften der Französischen Re-volution vor der Riehener Dorfkirche ein Freiheitsbaum gepflanzt worden.



**Gründervater der Bürgerkorporation:
Hans Stump-Ruckstuhl (1891-1949)**

Foto: zVg

Die Freiheit, die wir meinen

Die Bewahrung von Freiheit und Un-abhängigkeit war denn auch die Triebfeder für jene 176 Männer, die der Ein-ladung zur Gründungsversammlung ge-folgt waren. Denn nach dem Zweiten Weltkrieg machte in Riehen allgemein die Befürchtung die Runde, mit der bau-lichen Ausdehnung der Stadt könnte der Gemeinde das gleiche Schicksal blühen wie einst Kleinhüningen, das 1893 ein-gemeindet worden war und so seinen Status als politisch eigenständige Ge-meinde verloren hatte. Dieser Schritt hatte übrigens in den 20er Jahren zur ernsthaften Diskussion gestanden, er wurde dann aber aufgrund einer nega-tiv ausgefallenen Volksabstimmung nicht vollzogen.

Trotzdem, ein zweites Mal wollten es jene Männer nicht draufankommen las-sen, um so mehr in Riehen bereits seit längerer Zeit eine gewisse «Erlahmung des Bürgersinns» (Originalzitat aus dem Einladungsschreiben zur Grün-dungsversammlung) um sich zu greifen schien, die sich in den immer spärlicher werdenden Teilnehmerzahlen der Bür-gerversammlungen manifestierte. Ein-mal sollen gar nur noch ganze zwei Na-sen dem Bürgerrat gegenübergesessen sein, wie Paul Bertschmann, einer jener 16 noch verbliebenen Männer der Gründergeneration zu berichten weiss.

Solchen «defätistischen» Tendenzen sollte also mit der Gründung einer stol-zen Bürgerkorporation vehement Ein-halt geboten werden. Denn Erfolgsaus-sichten für eine Abwehr jedweder Ein-gemeindungsgelüste hätten nur «in der Zusammenfassung und systematischen Bearbeitung der heimattreuen Bürger selbst» bestanden, wie es Theodor Seckinger in seinem Beitrag zum 20. Geburtstag der Bürgerkorporation im heimatlichen Jahrbuch «z'Rieche 1966» formuliert hat.

Ein politisch und konfessionell neutraler Verein

Die Initialzündung zur KorpORA-tionsgründung kam von Hans Stump-Ruckstuhl (1891-1949), und an der Gründungsversammlung nahmen Ver-treter so prominenter Riehener Fami-lien wie Loeliger, Mory, Schäublin, Schultheiss, Seckinger, Stücklin, Sulzer, Unholz und Weissenberger teil.

Hochgehalten wurde übrigens be-reits damals das Prinzip der politischen und konfessionellen Neutralität, trotz

der schon vom Gründungsgedanken her eher konservativ geprägten Grundhal-tung der Korporation.

Ideelle Ziele

Der jährliche Mitgliederbeitrag wur-de auf fünf Franken (heute 25 Franken) festgelegt, dazu kam eine einmalige Aufnahmegebühr von 25 Franken. Mit diesen Beiträgen wurde und wird, da-mals wie heute, nicht nur der jährliche Höhepunkt des Jahresprogrammes, der Korporationsabend, mitfinanziert. Viel-mehr unterstützt die Bürgerkorporation mit jährlichen Vergabungen in ge-meinnütziger Weise verschiedene Rie-hener Institutionen wie etwa den Kran-kenpflegeverein oder auch das Tages-heim «Zum Glugger».

Zu den Eckpfeilern der Vereinstätig-keit gehören zudem die jährliche Schwesternausfahrt für die Riehener Diakonissen und der Ausflug für die Be-wohnerinnen und Bewohner des Alters- und Pflegeheimes «Haus zum Wende-lin» (früher Landpfundhaus). Zudem hat es sich die Korporation zur Aufgabe gemacht, jedes Jahr dem jeweils äl-sten ortsansässigen Riehener Bürger mit einem kleinen Präsent zum Geburts-tag zu gratulieren.

Ganz im Sinne der Gründerväter grossgeschrieben wird bis heute die Ge-selligkeit. Eine jährliche Herbstführung zu einer regionalen Sehenswürdigkeit, der bereits erwähnte Korporations-abend – dieser findet in Erinnerung an die Gründungsversammlung bzw. an die Pflanzung des Freiheitsbaumes im Jahre 1798 im übrigen immer am 22. Januar oder am ersten darauffolgenden Samstag statt – sowie der von der Bür-gerkorporation erst ins Leben gerufene Banntag jeweils am ersten Sonntag im Mai stärken das Zusammengehörig-keitsgefühl der Korporationsmitglieder untereinander.

Männersache

In Zusammenarbeit mit ihrem weib-lichen Pendant, der 1977 gegründeten Bürgerinnenkorporation, organisiert die Bürgerkorporation darüber hinaus jedes Jahr die Jungbürgerfeier, bei der alle im laufenden Jahr mündig gewor-denen Bürgerinnen und Bürger zu ei-nem interessanten Ausflug mit an-schliessendem Nachtessen eingeladen werden.

A propos Weiblichkeit und bei aller Gleichberechtigung der Geschlechter:



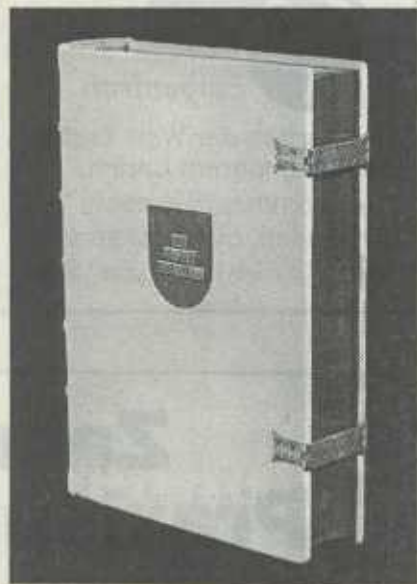
Mit der Pflanzung einer Linde auf dem Platz vor der Dorfkirche leitete der Vorstand der Bürgerkorporation am vergangenen Montag die Reihe von Veranstaltungen zum Jubiläumsjahr ein. Dieses erlebt morgen mit dem traditionellen Korporationsabend im Landgasthof einen ersten Höhepunkt. Foto: Dieter Wüthrich

Frauen haben mit Ausnahme des Banntags bis heute keinen Zutritt zu den Aktivitäten der Bürgerkorporation. Wer nun aber die Gründung der Bürgerinnenkorporation vor bald 20 Jahren als emanzipatorischen Gegenschlag zur bürgerlichen Männerbastion interpretiert, irrt. Man/frau übe sich bei bestem Einvernehmen in überaus friedlicher Koexistenz, wird einem dies- und jenseits der Geschlechterschranken immer wieder durchaus glaubhaft versichert.

**Ein weisses Kalbfell oder:
«A present for the Queen»**

Wenn morgen Samstag anlässlich des Jubiläums-Korporationsabend der amtierende Präsident Hans Loeliger die traditionsreiche Geschichte der Bürgerkorporation Revue passieren lässt, dann kann er seine Ausführungen unter anderem auf die akribisch geführten Sitzungsprotokolle der letzten 50 Jahre abstützen. Lange Zeit diente dafür eine in weisses Kalbsleder gebundene Kladde mit kunstvoll gearbeiteten Metallverschlüssen. Mit diesen kalbsledrigen Annalen hat es übrigens eine besondere Bewandnis. Gebunden und gestiftet wurden sie vom 1966 verstorbenen, legendären Korporationsmitglied Ernst Schroth-Faes. Dieser fertigte das kostbare Stück aus einem Lederstück, dessen andere Hälfte als Einband eines persönlichen Geschenkes an Königin

Elisabeth von England diente. Denn zu ihrer Krönungsfeier im Jahre 1952 erhielt die Queen die in diese zweite Kalbslederhälfte gebundene Originalpartitur des Hochzeitsmarsches eines in Basel lebenden Nachkommen des Komponisten Felix Mendelssohn-Bartholdy zum Geschenk.



Das kunstvolle, in weisses Kalbsleder gebundene Protokollbuch der Bürgerkorporation hat eine besondere Geschichte. Foto: zVg